

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Sonntags-Beilage.  
Dr. Sonntag's-Druck.  
Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 Pf. wasserfalls derselben Nr. 1.10.



Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 14spaltige Zeile oder deren Raum.  
Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 186.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 1. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1900.

## Telephon.

Unter Ruf-Nr. 11 ist nunmehr die Buchdruckerei und Verlag des Blattes „Aus den Tannen“ in Altensteig an die Telephonleitung angeschlossen.

### Leben und Leben lassen.

Reichskanzler Graf Bülow hat im Laufe der letzten Reichstagsverhandlungen für unsere ostasiatische Politik, speziell mit Bezug auf England und den deutsch-englischen Vertrag, den Grundsatz aufgestellt: Leben und Leben lassen! Unsere Interessen sollen gesichert sein, aber wir wollen anderen auch etwas gönnen. Schade ist es nur, daß die Welt nicht der gleichen edlen Anschauung huldigt, denn dann bräuhete nicht bloß Dunkel Keiliger in Europa umher zu reisen, sondern wir hätten auch den seit vier Jahren schwebenden deutsch-englischen Handelsvertrag in der Tasche. Woraus sich ergibt, daß, wenn zwei einen Vertrag schließen, sie doch noch lange nicht dasselbe zu denken brauchen.

Mit der China-Geschichte wird es überhaupt eine immer eigenartiger Sache, eine so eigenartige, daß das Prinzip Leben und Leben lassen eigentlich nur noch bei Deutschland sich findet. Graf Bülow sprach von der Freundschaft der Mächte. Meint unter Reichskanzler aber im Ernst, der im vollen Gange befindliche Rücktransport der russischen und amerikanischen Truppen werde dazu beitragen, die chinesische Halsstarrigkeit zu beseitigen? Die Chinesen wissen ganz genau, wie viel Truppen die sogenannten verbündeten Mächte in Ostasien haben, und wie sie den Rücktransport eines Teiles derselben gerade in dem kritischen Moment auffassen werden, in welchem es sich um die Annahme der Friedensbedingungen handelt, kann man sich denken. Ach nein, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika sagen im Hinblick auf China wahrlich nicht: Leben und Leben lassen!

Hätten Rußland und die Vereinigten Staaten, auch den Japanern ist nicht über den Weg zu trauen, ihre Soldaten nun schon Monate lang in China gehabt, so wären sie von ein paar Wochen länger auch nicht hantlerott geworden. Wenn die Petersburger Regierung ihre Truppen wirklich aus China entfernen wollte, so hätte sie nämlich mit denjenigen beginnen können, welche die Mandchurien besetzt halten, zumal doch nachgerade oft genug gesagt worden ist, der Jar werde keinen Fuß breit chinesischen Boden annectieren. Aber statt dessen werden sie gerade dort fortgenommen, wo allein den Chinesen Respekt gelehrt werden kann. Das Leben und Leben lassen löst in diesem Falle leicht dahin geändert werden: Für die Chinesen das Leben und Leben lassen, für die Fremden das Totgeschlagenwerden!

Was wie ein Meigewicht an einem rüstigen Fortschreiten der Chinafrage hängt, das sind nicht die lokalen Schwierigkeiten, das sind allein eine ganze Reihe von Umständen, aus welchen die schlauen Chinesen nur zu genau erkennen, daß die „einmütigen“ Bestrebungen der Mächte, in Ostasien der Kultur eine gesicherte Stätte zu bereiten, bei der Mehrzahl dieser Mächte bloß Phrasen sind. Die Chinesen werden über dies Thema, speziell darüber, was hinter den Coulissen vorgegangen ist, wahrscheinlich reichlich zu erzählen wissen, sie würden dem erstaunten Europa nette Aufschlüsse geben können, aber wenn der deutsche Reichskanzler vor versammelter Volksvertretung diesen wunder Punkt hätte berühren wollen, dann wäre es mit aller Einigkeit total vorbei.

Die Gesandten haben sich, wie bekannt ist, über die Hauptpunkte der Friedensbedingungen für China geeinigt, aber der chinesische Hof hat nur die Erfüllung der rein äußerlichen, formalen Punkte zugebilligt. Von einer wirklichen Bestrafung der Mordführer der Pekinger Greuel, die doch erfolgen muß, wenn sich die Fremden nicht von den schon höhnische Gestichter schneidenden Langgöpfen auslachen lassen sollen, ist keine Rede. Und im gleichen Augenblick rücken ein Teil der russischen und amerikanischen Truppen ab. Heißt das nicht mit anderen Worten den Chinesen zurufen: Seid nur nicht ängstlich, es ist ja nicht so böse gemeint?

Uns kostet die China-Geschichte viel Geld, mehr als direkt unvermeidbar, nicht wegen des schweren Widerstandes der Chinesen, sondern wegen der sogenannten guten Freundschaft unserer Verbündeten! Ein kräftiges Vorgehen Deutschlands hätte dem ganzen Spieß bis zum Herbst ein Ende bereitet, allerdings die Glorie der internationalen Freund-

schaft völlig zerstört. Und weiß das deutsche Reich wirklich nur eine Friedensmission befolgen will, muß es zahlen! Die wenigen Redner, die im Reichstage die Höhe der geforderten Summe kritisierten, wären noch viel unwilliger gewesen, wenn durch unser selbständiges, stoffes Vorgehen Reibungen entstanden wären. So müssen wir hoffen, daß doch endlich einmal der Chinamann müde wird, und uns mit unserem Programm trösten: Leben und Leben lassen! Thun die Andern nicht danach, thun wir es doch!

### Deutscher Reichstag.

\* Berlin, 29. Nov. Zur Beratung steht die erste Lesung des Entwurfes über die Privatversicherungsgesellschaften. Abg. Dpfergelt ist mit den Grundbedingungen des Entwurfes einverstanden, ebenso Abg. Lech, der aber die baldige Vorlegung eines Entwurfes über die privatrechtliche Seite des Versicherungswesens wünscht. Nachdem mehrere Redner gesprochen, wird der Entwurf an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 30. Nov. Die neuen Bestimmungen des Landtagswahlgesetzes treten am 5. Dez. in Kraft. Wahllokal und Stimmraum werden eingeführt. Der Wähler erhält bei seinem Eintritt in das Lokal ein Wahllokal, das von roter Farbe ist. Mit diesem Wahllokal begiebt sich derselbe in den Stimmraum, der entweder aus einem eigenen Nebenzimmer besteht oder durch einen Vorhang, spanische Wand oder Abkaltendes hergerichtet wurde. In diesem Stimmraum steht der Wähler den Wahlzettel in das Kover und tritt dann an den Tisch, an dem die Wahlkommission platziert ist. Er nennt seinen Namen und legt dann das Kover, das nicht verschlossen werden darf, selbst in die Wahlurne. Der Wahlvorsteher hat also das Kover nicht mehr zu empfangen und einzulegen, sondern das geschieht vom Wähler selbst. Die Wahlzeit ist um eine Stunde verlängert worden und dauert bis 7 Uhr abends mit der weiteren Ausdehnung, daß alle Wähler, welche sich beim Schloß 7 Uhr im Wahllokal befinden, noch abstimmen dürfen. Es ist nun dringend zu wünschen, daß überall auf diese Änderungen hingewiesen wird, damit die Wähler unterrichtet sind, wenn sie zur Abstimmung schreiten.

\* Thumlingen, 27. Nov. Unser neuer Geistlicher, Pfarrer Herte, bisher Pfarrverweser in Bürg bei Neuenstadt, ist in der letzten Woche hier angekommen. Er wurde in Schopfloch feierlich abgeholt und hierher geleitet. Gestern fand nun die Inbesitznahme desselben statt. Die hübsch restaurierte Kirche war gedrängt voll. Nach der Predigt des Geistlichen hielt Dekan Keller eine Ansprache an die Gemeinde und den Geistlichen, der dann seiner neuen Gemeinde einiges aus seinem bisherigen Leben mitteilte, worauf die Einsegnung erfolgte.

\* Calw, 27. Nov. Die lieblich gelegenen Kur- und Badeorte Hirsau und Liebenzell vergrößern sich mit jedem Jahr. Die gesteigerte Frequenz erfordert neue Bauten. In Hirsau wurden im Laufe des Sommers sechs neue Gebäude aufgeführt; am Fußweg zwischen hier und dem Ort nahe am Wald stehen drei neue Villen, die in voriger Woche bezogen wurden. Der landschaftliche Charakter des Thales ist leider etwas beeinträchtigt worden. In Liebenzell hat die Stadtgemeinde neben der prächtigen Lindenallee am oberen Bad ein großes Areal Wiesen um 15000 Mk. aufgekauft. Der schöne Platz wird mit erheblichen Kosten zu einem Kurpark umgestaltet; mit den Arbeiten wird in allerhöchster Zeit begonnen. Die vielen Besucher Liebenzells werden deshalb im nächsten Jahre eine weitere reizende Anlage vorfinden, und so wird das Badestädchen seinen wolbegündeten Ruf noch erhöhen.

\* Reutlingen, 28. Nov. (Konstituierende Sitzung der Handwerkskammer.) Im Beisein von Staatsrat von Gaupp fand gestern vormittag von 11 Uhr ab im großen Rathhause die konstituierende Sitzung der Handwerkskammer statt. Nachdem v. Gaupp die Kammermitglieder willkommen geheißen und in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung und die Aufgaben der Handwerkskammer hingewiesen hatte, übernahm der Regierungskommissar, Regierungsrat Wendel, vorläufig den Vorsitz. Bei den hierauf stattgehabten Wahlen wurde Malermeister Fischle von hier durch Klammation zum Vorsitzenden der Kammer gewählt, während zu weiteren Vorstandsmitgliedern A. Flammer, Bäckermeister in Tübingen, W. Braun sen., Flaschnermeister hier, Fr. Beck, Metallgießer in Ebingen, Fr. Lutz, Schreinermeister in Nagold und A. Maier, Konditor in Spaichingen berufen wurden. Die Wahl des Vizepräsidenten der Kammer fiel auf W. Braun sen., Flaschnermeister von Reutlingen. Durch Bewähl wurden in die Kammer aufgenommen die Herren D. Schweizer-

Balingen, C. Müller-Freudenstadt, Edel-Rottenburg und Roming-Saromberg; als Ersatzmänner: Stadler-Rüdingen und Adam-Tübingen. Von der Auslosung der in 3 Jahren auscheidenden Mitglieder wurde vorläufig noch Abstand genommen. Für die Stelle eines Sekretärs und Kassiers wurde ein Gehalt von 2000—2500 Mk. angesetzt, dieselbe soll öffentlich zur Bewerbung ausgeschrieben werden. Bis auf Weiteres wurde mit diesen Geschäften Schullehrer Fausel von Reutlingen betraut.

(Vom Submissionswesen.) Wie sehr in der Preisberechnung bei allen Gewerben die Ansichten auseinander gehen, davon haben die Submissionen schon des öfteren recht sonderbare Beispiele geliefert. Daß mit der etwaigen Einführung des Befähigungsnachweises eine Besserung eintreten würde, ist nicht zu hoffen, wie aus dem nachfolgenden ersichtlich, wo es sich um Arbeiten handelt, die lediglich von Handwerkern eines Berufes ausgeführt werden müssen. Das „Stuttgarter Tagblatt“ berichtet nämlich: Am Donnerstag wurden die für den Rathaus-Neubau eingegangenen Offerten für Glaserarbeiten geöffnet, wobei sich sehr beträchtliche Preisdifferenzen ergeben haben. Es forderte Gottl. Schumacher hier 18547 Mk., die Stuttgarter Glaserinnung 22164 Mk., J. Jung hier 26272 Mk. und Wirt Söhne 31213 Mk. — Hier finden wir somit zwischen dem ersten und letzten Angebot eine Differenz von 12666 Mk., das heißt ein Mehr von über Zweidritteln, also von 67 Proz.

\* Nidderau, 29. Nov. (Kohlenäure-Sprudel.) Schon seit einiger Zeit läßt das Kohlenäure-Werk Biringen hier Bohrungen nach Kohlenäure vornehmen. Heute vormittag um 10 Uhr ist nun in der Nähe des Bahnhofes ein mächtiger Sprudel erhoben worden.

(Verschiedenes.) Wir haben vor einigen Wochen berichtet, daß in Ravensburg eine Tochter ihrer Mutter dadurch das Leben rettete, daß sie sich einer schmerzhaften Operation unterzog. Die schöne That wurde nunmehr von S. M. dem König mit einem Geschenk von 200 Mk., von Ihrer Majestät der Königin mit einer goldenen Broche belohnt. — Der wegen Wechselstillschließungen flüchtige 51 Jahre alte Möbelhändler Robert Roth in Göppingen wurde in Paris verhaftet. — Als in Oberkochen des 4jährige Söhnlein des Bäckermeisters Gold auf dem Wege zu einer Hochzeitfeier war, fiel dasselbe vom Schloß gerührt zu Boden und konnte der zufällig dort weilende Arzt nur noch den Tod des Kindes konstatieren. — In Feuerbach wurde die 85 Jahre alte Witwe Biegler in ihrem Keller mit fürchtbaren Brandwunden bewußlos aufgefunden. Wie ermittelt wurde, war sie mit einem Kerzenlicht ihren Kleidern zu nahe gekommen, so daß diese Feuer fingen. An andern Morgen erlag die Frau ihren Verletzungen. — Die am letzten Dienstag auf dem Bahnhof in Balingen a. F. verunglückte 20jährige Tochter des Gemeinderats Grieb ist ihren Verletzungen erlegen. — In Herrenberg ist die Scheuer des Tuchmachers Gerlach abgebrannt.

### Landtags-Wahlnachrichten.

\* Zum Wahlkampf wird der „Frankf. Ztg.“ aus Württemberg geschrieben: Mit großem Eifer arbeiten die Sozialdemokraten; sie hoffen auf 50 000 Stimmen und glauben mindestens 5 Sitze zu erhalten.

\* Bei Freiburg in der bayerischen Oberpfalz hat man in geringer Tiefe Steinkohlen gefunden.

\* Ueber die Bluttat eines Soldaten, der in Neuburg vom Nordwahn befallen wurde, lesen wir in der „Pfalz. Pr.“: Am Donnerstag abend begann der Soldat Fuß in einem Gang der neuen Kaserne, wahrscheinlich in einem Anfall von Geistesstörung, aus seinem Gewehr mit scharfen Patronen auf jeden Soldaten, den er sah, zu schießen. Leider fiel dem Wahnsinnigen, der sich dann selbst durch einen Schuß in den Hals entleibte, ein Menschenleben zum Opfer. Der Soldat Keller wurde durch einen Schuß, der ihm die Hand und den Unterleib durchbohrte, so schwer verletzt, daß er unmittelbar darauf verschied. Durch die übrigen Schüsse wurde niemand verletzt.

\* Berlin, 26. Nov. (Der Königin von Portugal wurde die deutsche Rettungsmedaille verliehen.) Vor einigen Wochen schlug am Strande eines portugiesischen Seebades, gerade als die Königin dort spazieren ging, ein Boot um. Die Königin sprang ohne Zagen ins Wasser, schwamm zu dem Boot und bewahrte einen deutschen Seemann vor dem Ertrinken. Wie nun jetzt gemeldet wird, überreichte am Sonntag der deutsche Gesandte Graf Tattenbach der Königin im Auftrage des deutschen Kaisers die Rettungsmedaille wegen der Rettung jenes Seemanns aus Lebensgefahr.

\* Berlin, 28. Nov. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, tritt der deutsche Votschafter in Paris, Fürst Münster, mit Rücksicht auf sein hohes Alter von seinem Posten zu-



rück. Fürst Münster ist 70 Jahre alt, man kann also glauben, daß nur sein Alter die Ursache seines Rücktritts ist. Votschaster in Paris ist Münster seit 1885, vorher, seit 1873, war er Votschaster in London. Er galt immer als ein gewiegter Diplomat, dessen seine Manieren und dessen ruhiger Geist befähigend wie Öl auf die Wogen wirkten, wenn sich verhängnisvolle Situationen entwickeln wollten.

Berlin, 28. November. Beim heutigen Empfange des Präsidiums des Reichstages unterhielt sich der Kaiser überaus huldvoll mit jedem der drei Herren über deren persönliche und landsmannschaftliche Beziehungen. Die Politik wurde in keiner Weise berührt.

Berlin, 29. Nov. Zum Nachfolger des Fürsten Münster in der Votschaft in Paris ist der „Nordb. Allg. Btg.“ zufolge der Votschaster in Petersburg, Fürst Radolin, ernannt worden.

Reichstagsbeleidigungsprozesse könnten die Gerichte eben so gut um ihre Zeit bringen, wie Majestätsbeleidigungsprozesse. Aber der Reichstag giebt vernünftigerweise seine Zustimmung nicht zur Klage. Erst dieser Tage wieder beriet die Geschäftsordnungscommission über einen Antrag der Staatsanwaltschaft Mannheim auf Genehmigung zur Einleitung des Strafverfahrens gegen den Verfasser einer Broschüre „An das deutsche Volk“, welche Beleidigungen des Reichstags enthält. Sie verweigerte, wie es seither Brauch war, die Zustimmung zu dem Prozeß.

Im Prozeß Sternberg beauftragte der Inzeratentagent Fritz Wolf, daß er in Sachen Sternberg „Ermittelungen“ angestellt (d. h. die Zeugen zu Gunsten Sternbergs bearbeitet) habe, weil er den Angeklagten für schuldig hielt. Für seine Tätigkeit hat Wolf pro Tag 20 Mark aus der Sternbergschen Privatschatulle erhalten.

Berlin, 29. Nov. (Prozeß der Harmlosen.) Der Gerichtshof verurteilte von Kayser zu drei Monaten, von Schachtmeier zu 2 Monaten und Wolff zu 4 Monaten Gefängnis. Außerdem wurde Wolff zu einer Geldstrafe von 3000 Mk. verurteilt.

Der Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet fordert den Betrag von 2 Millionen Mark als ersten Teilbetrag für den Bau einer Eisenbahn von Dar-es-Salaam nach Mtwara. Diese etwa 230 Kilometer lange Linie ist gedacht als Teilstrecke einer großen Bahnlänge, die von der Meerestiefe in Dar-es-Salaam ausgehend das ostafrikanische Schutzgebiet in ost-westlicher Richtung durchqueren soll.

Zur Beförderung an die mobilen Landtruppen des Heeres und der Marine in Ostafrika sind fortan in Privatangelegenheiten der Empfänger Geldbriefe bis zum Betrage von 1500 Mk. einschließlich u. bis zum Gewicht von 250 Gr. einschließlich zugelassen. Die Geldbriefe bis zum Betrage von 150 Mark und bis zum Gewicht von 50 Gramm einschließlich sind portofrei. Für die der Portozahlung unterliegenden Geldbriefe beträgt das Porto bei einer Wertangabe bis zu 150 Mk. und einem Gewichte von mehr als 50 Gr. 20 Pfg., bei höherer Wertangabe ohne Unterschied des Gewichts: über 150 bis 300 Mk. 30 Pfg., über 300 bis 1500 Mk. 40 Pfg. Das Porto ist vom Absender zu entrichten. In der Richtung vom Feldheere nach der Heimat werden nunmehr ebenfalls Geldbriefe bis zum Betrage von 1500 Mk. und bis zum Gewichte von 250 Gr., ferner Postanweisungen bis zum Betrage von 800 Mk. einschließlich befördert.

Köln, 28. Nov. Die Köln. Btg. meldet aus Paris, Präsident Krüger, sowie Dr. Lehds seien von dem Empfange Rocheforts keineswegs entzückt, indessen zugezwungen gewesen, denselben über sich ergehen zu lassen. Rochefort plant, eine große internationale Konferenz nach Paris einzuberufen zu der Vertreter der Presse aller europäischen Großstädte, sowie die Vorsitzenden der Burenkomitees geladen werden sollen, zwecks Beratung von Mitteln und Wegen, um den

Buren Hilfe zu bringen; desgleichen ist eine internationale Sammlung beabsichtigt, die den Kauf mehrerer Kriegsschiffe ermöglichen soll, um Freiwillige nach Südafrika zu senden.

### Ausländisches.

Wien, 28. Novbr. Ueber Krügers Mission wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ von besonderer Seite aus Paris gemeldet: Wider alles Erwarten trug Krüger gestern schon, wenn auch ohne präzise Formulierung, die Bitte um eventuelle Mitwirkung Frankreichs bei einer Vermittlungsaktion vor, indem er betonte, daß die Umstände einem derartigen Schritte, der schon im März von den Vereinigten Staaten unternommen worden sei, jetzt eher einen Erfolg versprechen.

Wien, 29. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Prag: Gestern beschloß eine vom tschechischen Frauenverein veranstaltete, zumeist von Frauen besuchte Versammlung den Boykott aller deutschen und jüdischen Geschäftsfirmen. Dem Landes-Komitee für die Agitation gehört die Gattin des Prager Bürgermeisters an.

Bern, 28. Nov. Durch Vertrag vom 10. April 1897 hatten Frankreich und die Vereinigten Staaten von Brasilien dem schweizerischen Bundesrat die schiedsrichterliche Entscheidung des Streites über die Grenze zwischen Guyana und Brasilien übertragen. Der Bundesrat nahm das Schiedsamt an. Im Streit steht ein an Goldminen reiches Gebiet, das etwa zehnmal so groß ist wie die Schweiz. Der Bundesrat muß seine Entscheidung bis spätestens 6. Dezember d. J. fällen. Man erwartet den Spruch schon auf den 1. Dezember; zunächst gelangt nur der Wortlaut des Schiedspruchs ohne die Begründung zur Veröffentlichung.

Paris, 28. Nov. Präsident Krüger hatte heute vormittag Besprechungen mit Dr. Lehds und den Mitgliedern der Burenmission und begab sich mittags nach der Kunstschule, um dort den Entwurf des Denkmals für den Obersten Billebois-Mareuil zu besichtigen. Der Wagen des Präsidenten wurde von der berittenen Abteilung einer republikanischen Garde begleitet. Die Menge brachte dem Präsidenten auf dem ganzen Wege Huldigungen dar.

Paris, 29. Nov. (Deputiertenkammer.) In der Nachmittags Sitzung wünscht Denis die Regierung über die Absichten hinsichtlich eines Schiedsgerichts zu Gunsten der Buren zu interpellieren. Der Minister des Auswärtigen Delcasse erwiderte, es hätte keinen Nutzen, diese Debatte zu eröffnen. Besonders in der auswärtigen Politik könne das, was unnütz sei, leicht gefährlich werden. Denis besteht auf der Interpellation, zieht dieselbe aber schließlich auf Vorhalten des Präsidenten zurück. Er bringt dafür einen Antrag ein, welcher dem Präsidenten Krüger die Sympathie des Hauses ausdrückt. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Der Antrag Denis lautet folgendermaßen: Die Kammer schätzt sich glücklich, anlässlich der Anwesenheit des Präsidenten von Transvaal in Frankreich diesem ihre aufrichtige und ehrfurchtsvolle Sympathie zum Ausdruck zu bringen. Sofort nach der Annahme des Antrags seitens der Kammer begab sich eine Abordnung der Gruppe der nationalen Vereinigung zum Präsidenten Krüger, um ihm von dem Boinum der Kammer Mitteilung zu machen.

Paris, 29. Nov. Ein blutiges Drama spielte sich gestern im Gerichts-Gebäude zu Rochefort (Dep. Haute-Vienne) ab. Ein Landmann namens Bayle hatte gegen seinen Nachbarn Lacroix, welchen er der Brandlegung beschuldigte, die Strafanzeige erstattet, derselben war jedoch keine Folge gegeben worden. Als nun Bayle jorzernfüllt das Bureau des Staatsanwalts verließ, traf er auf der Freitreppe des Gerichtsgebäudes seinen Segner Lacroix und er zerschmetterte diesem mit einer Hacke den Schädel. Der Mörder, der sich wie rasend gedeutete, konnte nur mit Mühe festgenommen werden.

Paris, 29. Nov. Im südöstlichen Frankreich bersähen seit einigen Tagen so starke Regengüsse, daß ernste Ueberschwemmungs-Gefahr droht.

Aniches (Depart. du Nord), 28. Novbr. Infolge Explosion schlagender Wetter im Saint Louis-Schachte der hiesigen Kohlengruben sind 50 Arbeiter getötet worden. Aus einem späteren Berichte geht hervor, daß das Grubenunglück durch die Explosion einer Dynamitfiste im Saint Louis-Schachte hervorgerufen wurde.

Aniches du Nord, 28. Nov. Die Dynamit-Explosion im Fenelouschachte erfolgte heute früh 5 1/2 Uhr in einer Tiefe von 500 Meter an einem Orte, wo 150 bis 200 Kgr. Dynamit lagerten. Man glaubt, daß der Aussteiger eine Patrone fallen ließ und daß diese sich zwischen eine Thür und den Thürposten klemmte, als die Thür geschlossen werden sollte. Um 5 1/2 Uhr waren schon 16 Tote an das Tageslicht befördert, von denen 14 agnosziert wurden. Ferner wurden 8 schwer und 40 leichter Verletzte herausbefördert. Alle Leichen sind furchtbar verstümmelt. Es ist unbekannt, wie viel Leichen sich noch unter den Trümmern befinden.

Aus Brüssel wird der „Kölnischen Btg.“ der Tod des Führers der belgischen Ambulanz in Transvaal, Dr. Delantsheere, gemeldet. Er fiel, während er auf dem Schlachtfelde die Verwundeten pflegte. Dr. Delantsheere war 27 Jahre alt.

London, 27. Nov. Lord Ritzener giebt zu, daß seine neue Kriegsmethode eine langwierige sein werde und daß der Krieg nicht nur Monate, sondern vielleicht noch Jahre dauern dürfte. „Daily Mail“ meldet aus Pietermaritzburg, die neue Kriegsführung Lord Ritzeners bestehe darin, seine gesamten Streitkräfte in Kavallerieabteilungen einzuteilen, welche die Buren bekämpfen sollen.

London, 28. Nov. Lord Roberts meldet aus Johannesburg vom 26. ds.: Da wahrscheinlich das Gerücht von einem Komplott gegen mein Leben nach London gedungen ist, halte ich es für meine Pflicht, die Thatfachen mitzuteilen. Die Polizei hatte seit einiger Zeit Kenntnis, daß eine Verschwörung existiere. Man nahm am 16. Nov. 5 Italiener fest, sowie 4 Griechen und einen Franzosen. Dieselben werden dem Gerichte übergeben. Ihre Absicht war, am 19. Nov. während des Morgengottesdienstes in der Marienkirche um 11 Uhr eine Mine sprengen zu lassen.

London, 28. Nov. Aus Anlaß der Verschwörung gegen Lord Roberts verlangten die Blätter strenge Maßnahmen gegen die „unerwünschten Ausländer“, die sich noch in Transvaal aufhalten. Der „Standard“ fordert die sofortige Ausweisung aller Fremden, deren Achtheit nicht außer Zweifel stehe.

Die Engländer zeigen bei dem warmen Empfang Krügers in Frankreich die Gelassenheit eines Löwen, der dem Geschrei der ohnmächtigen Hirten spottend, ruhig den erbeuteten Hasen abwürgt. Krügers Veruche, Hilfe zu erlangen, sind in den Augen der Engländer ausichtslos, denn sein Land wird es wagen, England Hindernisse in den Weg zu legen.

Aus London. Die Leute, denen es so gut geht, daß sie sich langweilen, veranstalten Wohltätigkeitsbazar, gründen Spielklubs wie die Berliner Harmlosen, duellieren sich oder liefern das Material zu Sternbergprozessen. Der neueste Zeitvertreib ist das Besuchen der Volksläden. Die Leute, die mit dem goldenen Böffel im Mund geboren sind und denen der liebe Gott täglich 24 Genusstunden beschert, finden dort plötzlich heraus, daß ihnen zur Abwechslung zwischen ihren raffinierten Tafelfreunden das Schwarzbrot des Böbels wie Götterspeise mundelet. Kamentsch für die vornehmen Damen bildet es das größte Entzücken, in die billigsten und ordinärsten Restaurants speisen zu gehen. Sie, die ein Mittagmahl mit Goldstücken bezahlen können, erachten es jetzt für das Höchste, auf einen

## Unterwegs.

Novelle von Walter Schönau.

(Fortsetzung.)

Jetzt war auch das Dampfschiff von Starnberg zurückgekommen und sie bestiegen dasselbe und ließen sich ganz vorn an der Spitze derselben auf eine Bank nieder, von der aus sie eine herrliche Uebersicht auf den See und die Ufer hatten.

Schabe, daß sich die Berge etwas verhöllt haben, sonst könnte ich Ihnen die Zugspitze zeigen,“ meinte Ilse. „Indes, wir werden sie noch genug und in nächster Nähe bewundern können, denn direkt unter ihr liegt Partenkirchen. Sie waren noch nie in den Alpen?“

„Nein, bis jetzt habe ich nur das Riesengebirge und den Harz kennen gelernt. Ich hatte zu weiteren Reisen immer zu wenig Zeit zur Verfügung. Ich sehe mit großer Spannung dem Eindruck, den die Alpen auf mich machen werden, entgegen. Die Ufer hier mit ihren reizenden Villen und Parkanlagen, erinnern mich ungemein an die Elbufer zwischen Dresden und Schandau, auch an Uhlendorff und Blankensee bei Hamburg.“

„Jawohl,“ bestätigte Ilse, „da haben Sie recht, nur ist hier die Natur großartiger und das schöne blaue Wasser des Sees ziehe ich mir auch dem schmutzig-gelben der Elbe vor. — Da ist schon Tuhing; nun müssen wir uns beeilen, denn bis zum Bahnhof haben wir gut eine Viertelstunde zu gehen und es wäre doch sehr unangenehm, wenn wir den Zug verfehlten.“

Und es kam beinahe so. — Nur mit knapper Not erreichten sie den Bahnhof, wurden eiligst in ein Koupee geschoben und sofort brauste der Zug davon.

Beide waren von dem eiligen Lauf auf der sonnigen Landstraße sehr erheitert und hielten und pustelten um die Wette. Der Direktor hatte sich gleich den Plätzen, welchen

Filzhut vom Kopfe genommen und trocknete sich mit dem Taschentuche die feuchte Stirn. Ilse folgte seinem Beispiel und ordnete nun vor dem kleinen ovalen Spiegel der Koupee-wand ihre zerdrückten Strahlbüschel, während er ihr bewundernd zusah, denn jetzt ohne Hut kam das überaus reiche wellige Blondhaar erst zur Geltung und verschönte das schmale Gesichtchen mit den klugen grauen Augen ungemein.

„Jetzt können wir es uns aber gemächlich machen,“ rief Ilse, „denn wir haben reichlich drei Stunden zu fahren, und ich schlage vor, daß wir uns auf diese Anstrengung ein kleines Schläfchen leisten. An der Gegend verlieren wir jetzt nicht viel und zum Plaudern haben wir später auch noch Zeit genug.“

Der Direktor erklärte sich mit diesem Vorschlag einverstanden, und sie stand auf und entnahm ihrer Plaidrolle ein kleines rotes Lederkissen und einen seidnen Puff.

„Darf ich Ihnen dieses Kissen anbieten?“ fragte sie, und ehe er noch bejaßen konnte, lag es ihm schon entgegen. Er nahm es sofort in Gebrauch und drückte mit sichtlichem Behagen sein Haupt in die weiche Dammenfülle.

Ilse legte sich nun in die andere Ecke zurück, und das rote Lederkissen unter den Kopf schiebend, nickte sie ihm noch einmal lächelnd zu, dann schloß sie die Augen, und bald verklärten ihre tiefen Atemzüge, daß sie wirklich eingeschlafen war.

Der Direktor konnte indes nicht schlafen; machte es nun das reizende Gegenüber oder der feine Wellenduft, welcher dem Rissen entströmte? Er verhielt sich ganz still, um die Schlummernde nicht zu stören, und hatte so Ruhe, dieselbe eingehend zu betrachten. Sie war durchaus keine Schönheit, dazu war das Gesichtchen zu schmal und ließ deshalb den sonst schön geschnittenen Mund etwas zu groß erscheinen, und das feine gerade Näschen mit den beweglichen Flügeln war auch etwas zu kurz geraten. Der Teint war meist zu blaß, aber wenn sie die großen, glänzenden, von schwarzen,

schöngebogenen Wimpern umsäumten Augen aufschlug und sich auch bei dem kleinsten Lächeln zwei herzige Grübchen in den Wangen zeigten, so läßt das Gesichtchen einen unwiderstehlichen Reiz auf den Beschauer aus. Das Schönste an ihr war das reiche blonde Haar und die schlanke, ebennmäßige Gestalt, die doch einer gewissen Fülle nicht entbehrte. Die Kleidung verriet durch den tadellosten Sitz und vornehme Einfachheit die feine Dame. Als einzigen Schmuck trug sie eine kleine Broche im Rococogeschmack, deren goldene Einfassung ein auf ein winziges Porzellanplättchen photographiertes reizendes Kinderköpfchen umrahmte. Dieses Bildchen hatte schon längst die Aufmerksamkeit des Direktors erregt, und auf eine diesbezügliche Frage hatte er erwidert, daß es das Portrait ihres sechsjährigen Töchterchens sei.

Neben ihm lag das weiche silbergraue Filzhütchen und die langen gelben Waschelederhandschuhe der Schlaferin, und er ergriff die letzteren und befaß sich dieselben genau. „Ne, 5 1/2! Alle Wetter ein kleines Händchen,“ dachte er bei sich, „und alles fließt den dikretten Weichengeruch aus. Ein Glück, daß es nicht Batouchi ist, sonst wäre ich längst ausgerissen. Was wohl ihr Gatte für ein Mann war?“ grübelte er weiter. „Und welcher Art wohl das viele Schwere, das sie nach Aussage der Freundin schon betrogen, sein mochte?“

Er sah sie darauf hin noch einmal scharf an und entdeckte einen Zug um Mund und Augen, welcher wohl von Leid erzählt konnte und der ihm bis jetzt noch nicht aufgefallen war. Sie hatte beim Sprechen ein ungemein bewegliches Mienspiel, und dieser schmerzliche Zug trat wohl nur bei völliger Ruhe des Gesichtes in Erscheinung. Ihm wurde auf einmal ganz traurig ums Herz und er mußte seiner Mutter gedenken, an welcher er mit schwärmerischer Liebe gehangen und die ihm der Tod vor etwa 2 Jahren entriß.

(Fortsetzung folgt.)

Schilling, mit dem sie die Rechnung dafür begleichen, noch eine Anzahl Kupfermünzen herauszubekommen.

**II Sibadia, 29. Nov.** Der Kaiser verbrachte den gestrigen Tag gut. Er schlief während des Tages eine Stunde. Abends 9 Uhr war die Temperatur 36,4°, der Puls 68. In der Nacht schlief der Kaiser sehr gut und sah sich munter, die Kräfte nehmen zu. Morgens 9 Uhr war die Temperatur 36,2°, der Puls 60.

\* **New-York, 28. Nov.** Ein zwischen Cleveland und Pittsburg verkehrender Schnellzug fuhr infolge Umstandes, daß das Bahnbett unterwaschen war, in den Dampflauf. Von hundert meist in den Schlafwagen befindlichen Passagieren sind bisher nur wenige aufgetaucht; zehn retteten sich durch Schwimmen.

**II New-York, 29. Nov.** Aus Manila wird über den Taifun auf der Insel Suan weiter gemeldet, daß derselbe vom 11. bis 13. November dauerte und dabei tausend Häuser, darunter diejenigen des militärischen Hauptquartiers, zerstört wurden. Desgleichen strandeten die Schiffe „Indroham“ und „Terrhorn“. Hunderte von Eingeborenen wurden getötet. In verschiedenen Teilen der Insel ist die Ernte vernichtet.

\* Nachdem Mac Kinley auf weitere 4 Jahre seines Amtes als Präsident der nordamerikanischen Union sicher ist, nimmt er die Großmachtpolitik mit neuem Eifer auf. Der Kabinettrat in Washington beschloß, das stehende Heer um 50 000 Mann zu erhöhen. Die Vereinigten Staaten haben noch so viel unerschlossenes Land innerhalb der eigenen Grenzen, daß Kolonien, welche diese Heeresvermehrung veranlassen, für sie ein überflüssiger Luxus sind.

\* Bei unserer jetzt herrschenden Kohlennot mag daran erinnert werden, daß der Mangel an Feuerungsmaterial nirgends größer sei, als in China. Die Wälder des ungeheuren Riesereiches sind durchweg aufgebraucht, neue Waldungen werden nicht angeforstet. Den Kohlenreichtum mancher Provinzen, z. B. Schantung, in der auch unsere Kolonie Kiautschou liegt, wissen die Chinesen nicht auszunutzen. So brennt man denn im Winter Gras, Kraut und alles, was einem unter die Hocke kommt. Es wird nämlich aus dem südlichen China in die Nordprovinzen eine Hocke eingeführt, deren Stängel aus festem Bambus bestehen, und die an den Enden nach unten gekrümmt sind. Sie sind sehr schwer und weichen andererseits durch ihre Elastizität den festeren Gegenständen so gut aus, daß man damit auf feinstem Boden jeden Grotkreppich mit den Wurzeln auskaufen kann. Mit diesen Geräten wird die gesamte Vegetation vertilgt. Auf den Bergen, an den Feldrainen, an jeder Stelle, wo der Pflanzenwuchs nicht künstlich angebaut wird, sieht man im Frühjahr und Herbst Hunderte von Pflanzträgern und Pflanzträgerinnen thätig, um den Boden aufzuklären und die vertrockneten Gräser und Kräuter mit ihren Wurzeln aufzusammeln. Mit Reid wird derjenige betrachtet, dem es glückt, bei diesem Vernichtungswerke alte Wurzelstöcke von Bäumen oder Sträuchern aufzufinden.

**II Bryburg, 27. Nov.** Wie berichtet wird, verfügt Kommandant Delarey in Nagaliesberg über 1000 Mann. Desgleichen befinden sich verschiedene kleine Lager im westlichen Transvaal. Delarey lehnt es ab, Buren in sein Kommando aufzunehmen, welche den Neutralitäts-Eid geleistet haben, allein alle anderen Kommandanten zwingen die widerstrebenden Buren zum Eintritt in Reih und Glied. General Clement ist an der Stelle, wo der Jameson-Zug zurückgeschlagen wurde, angekommen und hat daselbst ein Lager aufgeschlagen. Plänkende Buren belästigen seine Nachhut, wobei 2 Mann von der Diamantrie in Gefangenschaft gerieten.

\* Aus der Kapkolonie kommen höchst ernste Nachrichten. Das Reutersche Bureau, das als offizielles Organ der britischen Regierung zu gelten hat, meldet aus Kapstadt: „Die Entfremdung zwischen Holländern und Engländern in der Kapkolonie nimmt zu. Eine lebhaft, gegen die Engländer gerichtete Propaganda ruft überall Unruhe hervor. Die holländische und burenfreundliche Presse fährt gegen die Politik Großbritanniens eine wohlorganisierte Campagne falscher Darstellungen und reizt dadurch das holländische Nationalgefühl, welches sich bisher niemals so feindlich gegen Großbritannien zeigte, und rüttelt viele Holländer, welche bisher sich passiv und loyal verhielten, auf. Das Uebel wird noch dadurch verschlimmert, daß sich in Distrikten, welche von Holländern bewohnt werden, Buren niederlassen, welche auf Ehrenwort freigelassen wurden. Diese Leute werden zu thätigen Agenten der Unzufriedenheit, und dadurch werden die zwischen den beiden Teilen der Bevölkerung bestehenden Beziehungen immer gespannter. In den wichtigsten holländischen Zentren der Kapkolonie herrscht bereits offener Aufruhr und unter den vereinzelt Loyalisten wächst die Beunruhigung.“

**Zu den Wirren in China.**  
\* Die Blätter melden aus Peking vom 27. Nov.: Die Franzosen ergriffen in Tientsin Besitz von einem Gebiete, welches dreimal so groß ist als die gegenwärtige Konzession. Sie machen durch öffentliche Anschläge bekannt, daß dasselbe dauernd ihrer Jurisdiktion unterworfen ist und alle Besitzveränderungen seit 1. Juli 1900 ungültig sind.  
\* Ueber den Zwischenfall in Shanghai wird dem Daily News mitgeteilt, 30 französische Soldaten haben, wie es heißt aus Mache für die früheren Thätlichkeiten der englischen Soldaten gegen Kameraden, eine Anzahl Engländer angegriffen. Sie forderten die Polizei herauf und griffen vier Personen an. Mehrere Personen wurden verwundet und einige Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Times meldet aus Shanghai, daß die französischen und englischen Truppen angewiesen sind, sich nicht aus den französischen bzw. englischen Niederlassungen zu entfernen, bis die Untersuchungen über den Zwischenfall abgeschlossen sind.  
\* In Peking kann während des Winters sich ein fürchterliches Elend entwickeln. Jetzt schon herrscht Nahrungsmangel, da in der weiten Umgebung der Stadt wegen der Kriegswirren fast nichts angebaut wurde. Zu vielen Tausenden kommen die hungernden Landleute nach Peking hergeströmt, weil sie hier Obdach und Nahrung zu finden glauben. Wir haben mit den Landleuten gesprochen, schreibt der „Ostasiat. Lloyd“, und wir begreifen ihre elende Lage vollkommen. Sie sagen, sie können sich nicht in das Innere rücken, da die Buren und selbst die Truppen der Kaiserin sie wegen ihres Verhaltens in den besetzten Gebieten als Verräter an der guten Sache betrachten und sofort köpfen lassen. Hier in Peking dagegen nehmen ihnen die Truppen im Requisitionsweg den letzten Saß Reis weg, treiben ihre Pferde und Maultiere fort, und eines Tages werden Wagen erscheinen, um das noch vorhandene Getreide als Futter in andere Gegenden zu bringen. Sind sie aber endlich so arm, daß ihnen niemand mehr etwas nehmen kann, so tauchen, wie die Dinge heute gehen, eines Tages andere Requisitionskommandeure auf, die, wenn sie nichts vorfinden, im Glauben, es sei etwas auf die Seite gebracht, trotz aller friedlichen Proklamationen den roten Hahn auf das Dach der Mittellofen stecken und ihnen auch ihr Obdach nehmen werden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

**Ball-Seiden-Robe Mk. 10.50**  
und höher — 14 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Rufer um gehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Denneberg-Seide“ von 85 Pf. bis 18,05 p. Meter.  
G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (t. u. t. Hofst.), Bückeburg.

**Haiterbach.**  
**Danksgiving.**

Aus Anlaß des Hinscheidens unserer teuren Gattin und Mutter

**Karoline Kaupp**  
geb. Seigle

sagen wir für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und für die zahlreiche Leichenbegleitung und Kranzpendung von hier und auswärts unsern verbindlichsten Dank.

Der tieftrauernde Gatte  
mit seinen Kindern.



**Altensteig.**  
**Mein Lager in**  
**Taschen- und Wanduhren**



Uhrketten-, Gold- u. Silberwaren

Solide Ware billige Preise. Reparaturen prompt und billigst.

habe wieder aufs reichhaltigste sortiert und empfehle solche bei **prima Qualität** angelegentlichst.

**Fr. Seitz, Uhrmacher.**

**Egenhausen.**  
**Bei herannahender Verbrauchszeit**

empfehle ich

*mein gut und neusortiertes Lager*

in

**Wollwaren aller Art**

zu geneigter Abnahme bestens.

**J. Kaltenbach.**

Altensteig.  
**Knaben-  
Welmützen**

empfehlen sehr billig  
Gebrüder Walz  
Hut- und Wäbengeschäft.

Egenhausen.  
**Baumwoll-  
flanelle**

in großer Auswahl  
billigst bei  
**J. Kaltenbach.**  
**Turnverein  
Altensteig.**

**Gut Heil!**  
Samstag abend  
8 1/2 Uhr  
Versammlung im  
Lokal. Zahlreiches Er-  
scheinen erwartet  
der Vorstand.

Altensteig.  
**Springerles-  
Mödel**  
und  
**Ausstech-Formen**

empfehle in schöner Auswahl  
**Paul Beck.**

Bestern ging in hiesiger Stadt  
eine  
**goldene Broche  
verloren.**

Der redliche Finder wird gebeten,  
dieselbe in der Exped. ds. Bl. ab-  
zugeben.

Altensteig.  
**Für Schneider!**  
Ein tüchtiger Arbeiter

findet Stelle bei  
**J. Kalmbacher**  
Herrenkleidergeschäft.

**Pappdeckel**  
in verschiedenen Stärken billigst bei  
**W. Kiefer.**

Altensteig.  
**Nächsten Montag  
Mehel-  
suppe**

wozu freundlichst einladet  
**Koh, z. Engel.**

**Magerheit.**  
Schöne volle Körperformen durch unser  
orientalisches Kräftigkeitsmittel, in 6 bis  
8 Wochen schon bis 30 Pf. Zunahme  
gemindert. Nach ärztl. Vorchrift, Franz  
Koh — kein Schwefel, Biele Taub-  
säurefrei. Preis Carton 2 Mk. Post-  
sendung ab. Nachn. m. Schickschein.  
Engl. Jallant  
**D. Franz Steiner & Co.**  
Berlin H. Köpenickerstr. 69.

Pfalzgrafenweiler.  
**Früh eingetroffene  
Bismarck-  
häringe**

sowie  
**Salzhäringe**  
empfehle  
**Louis Bacher.**

**Kriegerverein Altensteig.**  
 Am Montag den 3. Dezember d. J.  
 abends 8 Uhr  
 findet bei Kamerad Koh 3. Engel eine  
**Champigny-Feier**  
 statt, wozu hiermit allgemeine Einladung ergeht.  
 Der Ausschuss.

**Gewerbeverein Altensteig.**  
**Das Lehrlingsheim**  
 das in früheren Jahren so legendär gewirkt hat und den fleißigen jungen  
 Leuten, besonders den Lehrlingen, an den Sonntags Nachmittagen  
 eine Heimstätte zu angemessener Unterhaltung und Weiterbildung bieten  
 soll, ist nunmehr in dem Schul-Lokal des Herrn Fench wieder eingerichtet  
 und wird Sonntag, 2. Dezbr., mittags 2 1/2 Uhr eröffnet.  
 Wir bitten besonders die Herrn Lehrlinge, ihre Lehrlinge hieron  
 aufmerksam zu machen und sie zur Besetzung dieser wohlthätigen Ein-  
 richtung anzuhalten.  
 Stiftungen von geeigneten Büchern und Unterhaltungsspielen nimmt  
 der Kassier, Herr Lorenz Luz, gerne entgegen.  
 Der Ausschuss.

**Privat-Sparverein Altensteig.**  
 Am Samstag den 1. Dezbr., abends 7/8 Uhr  
 findet im Gasthaus zum „Adler“ hier  
 die ordentliche  
**Generalversammlung**  
 statt, zu der wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.  
**Tagesordnung:**  
 1. Mitteilung der Rechnungsergebnisse pro 1899/1900.  
 2. Wahl des Ausschusses.  
 Genannte Rechnung ist vom 26. November ab auf dem Geschäftszimmer  
 der Kasse zur Einsichtnahme ausgelegt.  
 Der Verwaltgs.-Ausschuss.

**Schuhwaren-Empfehlung.**  
 Mein reichhaltig sortiertes Lager  
 in Winterschuhen  
 und Schuhen und Stiefeln in Leder  
 in solider Ware für Stadt und Land  
 bringe bei billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.  
 Erh. Seeger.  
 Ebenso empfehle mein bestsortiertes Lager  
 in Schäften aller Sorten  
 zu billigt gestellten Preisen.  
 Obiger.

**Altensteig.**  
**Tuch** | **Buckskin**  
**Halbtuch** | **Hosenzeug**  
 frisch sortiert  
 empfiehlt  
 C. Frit.

**Kaiser's**  
**Brust-Caramellen**  
 die sichere notariell begl.  
 Wirkung 2650 Zeugnisse  
 ist durch anerkannt.  
 Einzig dastehender Beweis für  
 sichere Hilfe bei Husten, Heiser-  
 keit, Catarrh u. Verschleim-  
 ung. Paket 25 Pfg bei  
 Fr. Flaig in Altensteig.

Ein noch neues  
**Bett**  
 samt Bettlade und Bettrost  
 ist zu verkaufen.  
 Anzuerfragen in der Exped. ds. Bl.  
 Neu!  
**Blitz-**  
**Putzpulver.**  
 Anerkannt bestes Putzmittel  
 für alle Metalle. Alleindepot  
 bei Christian Burghard jr.  
 Altensteig.

Freudenstadt.  
**Wählerversammlungen.**

Aus Anlaß meiner Kandidatur um die  
**Landtags-Abgeordnetenstelle**  
 für den Bezirk Freudenstadt werde ich mir erlauben, mich den Wählern in nachstehenden  
 Wahlversammlungen persönlich vorzustellen:

**Montag den 3. Dezember**  
 nachmittags 3 Uhr im Waldhorn in Herzogsweiler  
 „ 1/5 „ in der Traube in Durrweiler  
 abends 6 „ in der Schwane in Pfalzgrafenweiler.  
 Hierzu lade ich die Wähler freundlichst ein.

**Stadtschultheiss Hartranft.**

**Kinder-Spielwaren.**

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager  
 mit vielen Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine  
 große Auswahl der  
**neuesten Spiele (Heimchenspiele)**  
 sowie  
 Puppen, Puppenköpfe und Gestelle, Küchen-  
 und Zimmer-Einrichtungen, Holz- und Stein-  
 baukasten (Richter'sche) und Christbaum-Schmuck  
 aufmerksam machen.  
 Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Kochherd, Kaffee-, Speise-,  
 Bier- und Weinservice, Fahr- und Wiegenpferde, Puppenwagen, Schub-  
 karren, Sägen mit Hob, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas  
 etc. etc.

Autmerksamste Bedienung. Billigste Preise.  
**C. W. Luz, Altensteig.**

**„Mein Herz“**  
 wie kommt Du zu so blendend weisser Wäsche?  
 Sehr einfach, lieber Schatz, ich habe einen Versuch mit  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 Schutzmarke „Schwan“ gemacht. In Zukunft werde  
 ich kein anderes Seifenpulver wieder benutzen.  
 Fabrik von  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 Düsseldorf

In Altensteig zu haben bei Pauline Drob und J. Wurker.  
**Gesucht**  
 auf ein größeres Gut in der Schweiz  
 zwei brave, gesunde  
**M ä d c h e n**  
 für Küche und Feld. Lohn 20 bis  
 25 Francs per Monat und Reise-  
 entschädigung. Gute Behandlung  
 wird zugesichert. Sich zu wenden  
 an Nationalrat Gisi, Bleichen-  
 berg bei Solothurn, Schweiz.

**Schuhmacher**  
 gesucht.  
 Ein älterer u.  
 ein jüngerer  
**Arbeiter**  
 finden dauernde  
 Stelle.  
 Friedr. Bausch  
 Besoblantholt  
 Pforzheim.

**Knochenmehl**  
**Thomasmehl**  
 und Kainit sowie  
**Fleischfutttermehl u.**  
**phosphorsauren Kalk**  
 empfiehlt  
**G. Schneider**  
 Baumaterialien-Geschäft.  
 Bestellungen auf einen in nächster  
 Zeit eintreffenden Wagon  
**Blut-Melasse-**  
**Futter**  
 anerkannt bestes Kraftfutter-  
 mittel nimmt entgegen  
 der Obige.

Altensteig.  
**Nächsten Mittwoch**  
**5. Dezember**  
**Mehel-**  
**Suppe**  
 wozu freundlichst einladet.  
**Carl Pfeifle**  
 zur Blume.

**1000 Mk.**  
 werden  
 aufzunehmen gesucht  
 gegen doppelte Sicherheit.  
 Von wem? — sagt  
 die Exp. ds. Bl.

Altensteig.  
 Schranzenzettel vom 27. Nov. 1900.

Neuer Dinkel . . . . .	6 50	6 12	6 —
Haber . . . . .	6 60	6 21	6 50
Berke . . . . .	—	8 50	—
Weizen . . . . .	—	8 60	—
Roggen . . . . .	—	8 50	—
Weißhorn . . . . .	—	7 —	—
Bohnen . . . . .	—	7 —	—

**Fiktionalpreise.**  
 1/2 Kilo Butter . . . . . 80 — 85 —  
 2 Eier . . . . . 14 —  
 Calw, 24. Nov.

Dinkel neuer . . . . .	6 30	6 27	6 20
Haber neuer . . . . .	6 60	6 24	6 —
Bohnen . . . . .	—	7 —	—

**Gefordert:**  
 Stuttgart: Leonhard Wagner, früher Stadtschultheiss, in Groglingen, 70 Jahre.  
 Ludwigsburg: Oberprediger Köpfer a. D. 78 Jahre.  
 Neuwang: Jakob Schneider, Wärlerswilt.